

L 1: Apg 9,26–31 L 2: 1 Joh 3,18–24 Ev: Joh 15,1–8

## DER SAFT DES LEBENS

Durch die Sünde ist die Welt ins Chaos gestürzt. Durch Christus wird eine neue Ordnung errichtet. Eine Ordnung, die die ursprüngliche Schöpfungsordnung an Herrlichkeit noch übertreffen wird. Diese Ordnung wird dann geschenkt und verwirklicht, wenn Christus alles erfassen, alles durchdringen und alles neu beleben kann. Es wird ein UNI-VERSUM sein, d.h. eine wunderbare Einheit, in der die Vielheit zueinander kommt, ohne dass sie sich gegenseitig behindert oder auslöscht.

Dies wird wunderbar zum Ausdruck gebracht, durch das Bild des Weinstockes: Ein Weinstock, viele Reben, alle aber durch den einen Lebensstrom, den einen "Lebenssaft" durchflossen und dadurch auch miteinander verbunden. Alle werden genährt durch die Urquelle des Lebens, dem lebendigen Wasser, dass Jesus schenkt.

Auch jetzt sind wir, weil wir von diesem Lebensquell genährt sind, ob wir es glauben oder nicht, ob wir es wahrnehmen oder nicht. Nichts hat Bestand ohne ihn, nichts kann außerhalb sein. Die Verbindung ist VORAUSGESETZT. Aber - und das ist das Problem - man kann sich selbst von diesem Quell abschneiden. Dann ist das wie mit den abgeschnittenen Reben. Eine Zeit lang bleiben sie noch grün, so wie das bei abgeschnittenen Ästen ist. Ein bisschen Saft ist ja noch enthalten. Aber es fließt nichts mehr nach. Das Leben, dass sich hier noch zeigt, ist nur noch ein Verklingen. (Man denke an die Barbarazweige in der Adventzeit: eigentlich ein makaberes Spiel. Man schneidet Zweige im Winter ab, stellt sie in eine Vase und freut sich, wenn zu Weihnachten unzeitgemäße Blüten erscheinen. Nur, diese Blüten führen zu nichts. Sie werden niemals zur Frucht. Da fehlen die Bienen zur Bestäubung, und nach den Feiertagen werden die Äste ohnehin entsorgt.)

Die Texte des heutigen Tages zeigen aber, dass es sein kann, dass ein Mensch wie abgetrennt von der Quelle des Lebens ist. Dann tut er Werke, die keinen Bestand haben. Dann ist sein Rennen und Mühen, so erfolgreich es zunächst erscheinen mag, letztlich doch vergeblich. Aber es kann sein, dass die Trennung noch nicht endgültig ist. Dann kann so ein Ast noch einmal eingepfropft werden, dann kann er noch einmal mit dem Stamm zusammenwachsen: Paulus wird uns heute als Beispiel vor Augen gehalten. Er war ferne, wurde aber dann zu einer Rebe des Weinstockes.

Auch wir sind manchmal bange und fragen, ob wir ausreichend mit dem Weinstock, d.h. mit Christus verbunden sind. Wenn Zeiten der Trockenheit da sind, Zeiten des Zweifels, der Müdigkeit. Schnell verurteilt uns dann das eigene Herz - wie wir nun in der zweiten Lesung gehört haben. Aber da gilt das Trostwort: Gott ist größer als wir. Wir könnten uns nicht am Weinstock halten, wenn er uns nicht halten würde. Er tut es. Wir müssen es lediglich wollen.

Wenn wir es aber wollen und wenn wir BLEIBEN, dann wird die Kraft des Saftes, der durch den Weinstock zu uns fließt, unser Leben nähren, stärken und wandeln, so dass es reiche Frucht bringen kann.

Diese Wandlung kann manchmal auch mühsam sein, weil sie eine REINIGUNG ist (... jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt ...). Diese Reinigung soll das Leben zu einer größeren Klarheit und Einheit führen. Es ist ein Weg aus der Zersplitterung in das Unwesentliche hin zum Wesentlichen und wirklich Wichtigen. Da kann es sein, dass zunächst einiges auch genommen wird, und man sich wie abgeräumt und verarmt vorkommt.

Beeindruckendes (wenn auch ein wenig hinkendes) Beispiel sind einige Bäume bei uns im Hof. Vor zwei Jahren wurden einige von den Linden drastisch zurückgeschnitten, weil die Äste z.T. schon das Mauerwerk beschädigt haben. Nach dieser Beschneidung sahen die Bäume sehr arm aus. Ich habe schon gefürchtet, da wird nichts mehr draus. Nur wenige Hauptäste hat man dem Baum gelassen. Aber was ist passiert? Anstelle vieler kleiner Blätter

hat der Baum im letzten Jahr und auch heuer zwar weniger, aber dafür riesige Blätter ausgebildet. (So große Lindenblätter hatte ich noch nie zuvor gesehen. Heuer sind sie wieder ein bisschen kleiner, weil der Baum schon wieder etwas mehr Äste hat.) Der Vergleich hinkt insofern, weil die Blätter noch keine Frucht sind. Aber man darf es ganz ähnlich sehen. Der Saft, der sonst für so vieles gebraucht wird, fließt nun in das, was wirklich wichtig ist, und er kann es stark und groß machen.

Wie geschieht dieses Bleiben am Weinstock? Das Evangelium gibt uns einen wichtigen Hinweis: "Wenn ihr in mir bleibt, und wenn meine Worte in euch bleiben ..." Dieses Bleiben im Weinstock ist vor allem ein BLEIBEN IM WORT - und zwar im lebendigen Wort. Gott spricht jeden Tag, Gott spricht die Schöpfung, Gott spricht dich! Das schöpferische Sprechen Gottes ist Urquell allen Seins. Wer dieses WORT hören lernt, wird durch das WORT immer tiefer gereinigt („ ... ihr seid schon rein durch das Wort, dass ich zu euch gesprochen habe ...“), und er wird immer mehr durch das Wort gewandelt und dem Wort gleich gestaltet.

Dann, wenn das WORT unser Denken und Fühlen so prägt, dass wir denken und fühlen wie Jesus, können wir den Vater um alles bitten, was wir wollen, und wir werden es erhalten. Denn unser Wille wird dann ganz im Einklang mit dem Willen Gottes sein. So kommt die Welt in eine neue Ordnung. Der Neue Himmel und die Neue Erde, das neue UNIVERSUM ist im Werden durch jene, die am Weinstock bleiben und reiche Frucht bringen.